hatte, wurde sie kreideweiß. Sie las laut vor sich hin: „Ließ Lachs in Ihre Wohnung schicken, wäre für Mitbringen dankbar. Catteran."

*

Das also war die Erklärung. Das Monstrum gehörte Herrn Catteran, und Herr Barlick war damit betraut worden, es mitzubringen. Vermutlich war Herr Catteran der Meinung, sein Freund käme im Auto. Er wußte nicht, daß Frau Barlick das Auto mit nach Schottland genommen hatte. Sofortiges Handeln tat not. Herr Barlick mußte benachrichtigt und ein anderer Lachs gekauft werden. Es war jetzt zehn Minuten vor eins, und Barlicks Zug, der einzige, nebenbei bemerkt, der am Tage dorthin ging, fuhr in einer Stunde. Babette stürzt ans Telefon, klingelte beim Frisör, bei Gill & Giggleswick an, er war nirgends. Der einzige Ort, wo sie Herrn Barlick sicher treffen würde, war die Station, wo der Zug um 1.50 Uhr abging. Aber was nützte ihrem Herrn die Nachricht ohne den Fisch?

Den ersten Lachs konnte man nicht von Herrn Tendering zurückholen. Also zählte die gute Babette ihre Barschaft und sauste in eines der Geschäfte, wo Frau Barlick zu kaufen pflegte. Es war ein Reinfall, ein so großer Lachs war nicht am Lager und mehrere kleine konnte der Herr nicht mitbringen. Wertvolle Zeit verstrich, die verzweifelte Babette nahm eine Autodroschke. Im zweiten Geschäft gab es überhaupt keinen Lachs und im dritten nur ein Riesenbiest von 30 Pfund, das zu kaufen Wahnsinn gewesen wäre. Der Verzweiflung nahe, beschloß sie zuletzt, es bei Giggleswick zu versuchen. Endlich war ihr das Glück hold. Das Geschäft hatte ein feines Exemplar vorrätig von etwa demselben Gewicht wie das fortgeschenkte. Kaum konnte Babette das Einpacken abwarten und zahlte dann eiligst die 50 Mark, die als geringster Preis bezeichnet waren.

„Das ist einer von den beiden, die erst heute früh ankamen", bemerkte der Verkäufer, „ganz frisch. Wir hatten das Vergnügen, den andern an Herrn Barlick zu schicken."

„Wem sagen Sie das?", murmelte Babette und sprang in ihre Droschke. Der Schofför tat, was er konnte, und lieferte sie auch richtig zur Zeit an der Station ab. Aber der Beamte wollte sie nicht ohne Karte durchlassen.

„Ich habe nur ein Paket für einen Reisenden abzugeben", schrie sie. „Ein Paket für einen Reisenden! Sehr leicht verderblich! Keine Zeit, keine Zeit, Herr, lassen Sie mich durch. Hier 50 Pfennig."

Der Beamte zögerte, und Babette, die sah, wie der Zug anruckte, zwängte sich durch. Zeit, Herrn Barlick zu suchen, war nicht mehr. Er saß sicher schon, hinter einem Berg Zeitungen vergraben, in seinem Abteil. Babette riß die letzte Tür der dritten Klasse auf und hopste hinein. Der Beamte schüttelte den Kopf: „Der werd' ich's besorgen, eine zweistündige Reise ohne Aufenthalt für 50 Pfennig." Und begab sich zum Stationsvorsteher, um Meldung zu machen.

*

Alex hatte nach Verlassen der Wohnung seine Besorgungen erledigt. Es war wirklich Pech gewesen, daß Babette ihn nicht erwischt hatte. Er war grade eine Viertelstunde vor ihr bei Gill & Giggleswick gewesen.

„Sie haben mir heute früh einen Lachs geschickt. Mein Name ist Barlick."

„Ganz recht. Wir hatten die Ehre."

„Den hab' ich aber gar nicht bestellt."

„Nein, nein. Ein alter Kunde von uns hat ihn bestellt, Herr Catteran."

„Verfl. . . Verzeihung, wer? Wer hat ihn bestellt?"

„Herr Catteran. Hier ist sein Telegramm, einen Moment bitte: Sendet Fünfzehnpfund-Lachs an Dr. Barlick, Mountstraße 187."

Alex sprang in einen Wagen und fuhr nach Hause. Er begriff nun, daß der Lachs nicht für ihn gewesen sein konnte. Catteran würde ja nicht so töricht sein, jemandem, der im Begriff stand, ihn auf drei Tage zu besuchen, ein so leicht verderbliches Geschenk zu machen. Augenscheinlich also sollte mit dem Fisch etwas geschehen, und zwar durch ihn, Alex, — aber was? Zu Hause mochte eine Nachricht liegen, also hin!

Dann fand Barlick das Telegramm. Einen Augenblick überfiel ihn ein ähnlicher Schock wie Babette. Dann lächelte er: „Tendering hat Glück, ich kann den Lachs ja nicht zurückholen lassen. Aber wo steckt Babette?" — In diesem Augenblick versuchte die Unglückliche grade, bei allen Fischhändlern in der Nachbarschaft einen Lachs aufzutreiben, sie heimste, wie bekannt, einen Sechzehnpfünder ein. — „Wenn Babette da wäre, könnte ich sie schicken, einen neuen zu kaufen, so muß ich selber gehen oder ohne Fisch fahren."

Babettes Herr hatte beim Lachskauf mehr Glück. Im ersten Laden, den er aufsuchte, sicherte er sich einen schönen Zwanzigpfünder für nicht ganze 65 Mark, trieb den Ver-

Fot. Express

Meeresrauschen und Trommelschlag

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19340800/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT